

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburgische Volkszeitung
1918**

127 (4.6.1918)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-86476](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-86476)

Oldenburgische Volkszeitung

Tageszeitung für das Herzogtum Oldenburg.



Die Oldenburgische Volkszeitung (Wochblatt, Zeitung, Dammer Nachrichten), Zentralorgan, erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 3,00 Mark, durch die Post frei ins Haus 3,42 Mark; zweimonatlich 2,00 Mark, durch die Post frei ins Haus 2,28 Mark; einmonatlich 1,00 Mark, durch die Post frei ins Haus 1,14 Mark. Einzelnummern 10 Pf. Probennummern acht Tage gratis u. franco.

Der Anzeigenpreis beträgt bei Anzeigen aus dem Herzogtum 20 Pfennig für die einfache Zeile oder deren Raum, bei solchen aus anderen Gegenden 25 Pfennig, für die Restzeile 75 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Umahme bis 9 Uhr vormittags. Größere Anzeigen sind stets tags zuvor einzuliefern. Telefonische Anzeigenannahme schließt jedes Reklamationsrecht aus.

Beilagen: Wochenblatt für Land- und Hauswirtschaft (Wittwochs), Heideblumen (Freitags).

Das „Wochenblatt für Land- und Hauswirtschaft“ wird während der Kriegszeit nicht beigelegt.

Nr. 127. | Fernsprecher: Redaktion (5), Geschäftsk. Nr. 5. | Postfachkonto: Hannover 7908. | **Beilage, Dienstag, 4. Juni 1918.** | Zweiggeschäftsstelle in Oldenburg i. Gr.: W. Karelmann, Achternstr. 51, Fernspr. 1032. | 85. Jahrgang

Der Kampf im Westen.

Bei Soissons neue Fortschritte.

WTB. Berlin, 3. Juni, abends. (Amisch.) Südwestlich von Soissons neue Fortschritte. Französische Gegenangriffe beiderseits der Durca.

WTB. Berlin, 3. Juni. Von der Marne bis Reims verlief der 2. Juni ohne größere Kampfhandlungen. — Die erheblichen Verluste der letzten Gefechte haben die Franzosen gezwungen, zwischen Marne und Reims zahlreiche neue Divisionen, u. a. die 28. und 40. Division, einzusetzen. Gefangene sagten aus, daß Befehl gegeben sei, unter allen Umständen, ohne Rücksicht auf die Verluste, das Höhen Gelände westlich von Brigny-Colommes zu halten. Vor Reims zwingt der deutsche Druck die Franzosen, immer neue Kräfte in die Stadt zu werfen, die durch das schwere Feuer in kurzer Zeit aufgebraucht sind.

Reims der Kirchhof der schwarzen Hilfstruppen.

WTB. Berlin, 3. Juni. Nachdem die Deutschen die starken Abstände der Allierte, Aisne und Vesle innerhalb vier Tagen in fleißigem Vordringen überwandten und die Marnelinie erreicht, veränderte der Eifel-Funkspruch der Welt als Frankreichs Ruf: „Wir halten Reims.“ Es sind jedoch nicht Franzosen, die hier kämpfen, sondern Frankreich vertraute den Schwägern der alten Krönungsstadt und ehrenden Kaiserliche den schwarzen und schwarzen Soldaten an. Die Deutschen wollten Reims schonen. Ihr Angriff ging an der Stadt vorbei. Von drei Seiten hatten sie Reims umstellt. Aber die Franzosen halten sich an einem Fleck der Erde, der keinerlei taktischen oder strategischen Wert hat, denn die die Stadt umschließenden fortgeschrittenen Höhen sind fast reines in deutscher Hand. Statt die Stadt zu räumen, lassen die Franzosen sie völlig in Trümmer scheitern und opfern sie in gewissermaßen Weise. Die Verteidigung Reims' kostete ja keinen Tropfen französischen Blutes. Neger sind es, die man für die zweifelhafte Politik hinopfert. Die Verluste der Schwarzen sind furchtbar. Aus dem Wein- und Schnapsort der großen Stadt betrunken gemacht, vor sich die Deutschen, hinter sich die weißen Franzosen besteuerten Maschinengewehre, liegen Neger vom Senegal, von Madagaskar und Martinique in den Gräben um Reims. Vor sich und hinter sich den Tod, wehren sie sich verzweifelt, und furchtbar schreit der Granatgeschütz zusammengefallener deutscher Artillerietruppen in ihre Stellungen. Fallungslos hielt man sie in den Gräben hin- und herrennen. Für sie gibt es kein Entkommen. Sie mögen nicht überzulassen, das man ihnen versichert hat, die Deutschen würden die Gefangenen zu Tode martern. So werden ihre Verluste schwerer und schwerer. In einem schmalen Grabenstück bei dem Schloß Malle kamen auf über 100 Tote nur vier Gefangene. Alle Schwarzen trugen die Coupe-Coupe, das große schwere Schlachtmesser. Wehe dem Deutschen, der in ihre Hände fällt. Dennoch werden die Neger von den Deutschen wie andere Gefangene behandelt. Die Masse der im Artilleriefeld angefallenen Neger erinnert an die russischen Leichenfelder am Stodoch und bei Zarowopol. Zu Tausenden liegen hier die leblosen Leiber. Die große französische Stadt geht in Flammen auf — und der französische Funkspruch verkündet der Welt: Wir halten Reims.

Der überstellte französische Rückzug.

WTB. Berlin, 3. Juni. Zwischen der Aisne und der Marne zeigen kilometerweit die breiten Straßen und ihr Nachbargelände keine Spur des Kampfes. Am stärksten tritt das zwischen Aisne und Vesle zutage. Hier wandelte sich der Rückzug der Franzosen in eifige Flucht. Erst an der Vesle, wo sich herangeleitete Reiter des Feindes zu stellen suchten, mehren sich die Anzeichen des Kampfes. Hier liegen die toten Franzosen in Haufen. Weiter flüchtig sprengen Pferdebesitzer, zusammengefallene Wagen und zerstückelte Aufschlammern von neuem von der verdorrten Luft des Feindes. Je näher man der Marne kommt, desto mehr häufen sich dann wieder die Spuren verzweifelter Gegenwehr. Bei der letzten Höhe vor dem Marnezell, bei Se Charnel, mußte der alte Gegner erst völlig zusammengebrochen werden, ehe der Infanterie die ins Tal führenden Straßen erreichen konnte.

Die Kämpfe bei Soissons.

WTB. Berlin, 3. Juni. Im Westen und Südwesten von Soissons wird schon drei Tage hart-

nädig gekämpft. Der Franzose wehrt sich tapfer und wirft Division auf Division dem Angriff entgegen. Eine bekannte thüringische deutsche Negerevidition stand in schwerem Ringen um die gut ausgebauten alten Stellungen bei Vaubain. Das bewaldete Höhen Gelände mit seinen tiefen Tälern und unterirdischen Gängen mußte diese tapferen Division, darunter Eilstruppen, hatte diese tapferen Division in den letzten zwei Tagen zu bekämpfen gehabt. In erster Linie war es das berühmte französische Eiserne Korps mit der markantesten Division, die sich todesmutig verteidigt, verblutete. Zum Teil empfangen die Afrikaner auf den Grabenbänken stehend unsere führende Infanterie. Sie waren von Paris aus in Anfos herangeführt worden, wo sie nach ihren letzten schweren Verlusten bei Amiens neu aufgestellt waren. Ihre Verluste sowie die der 61. französischen Eildivision sollen sich nach Gefangenenangaben auf 70 Prozent betragen. Immer wieder verjagt der Feind den Angriff aufzuhalten. Das schöne Vaubain mit seinen herrlichen Schlössern ist bereits ein rauchender Trümmerhaufen.

Die Marnebahn unter den Mündungen deutscher Batterien.

WTB. Berlin, 3. Juni. Die waldgekrönten Höhen, die das Nordufer der Marne begrenzen und die breite Flusniederung beherrschen, fielen bereits am Spätnachmittag des Donnerstag sowohl bei Langonne wie bei Treloop in die Hand der in einem Zuge nachrückenden norddeutschen Divisionen. Damit ist die Ansetzung der für die französische Truppenverbände entscheidend wichtigen und darum auch im Laufe des Krieges zur erhöhten Leistungsfähigkeit ausgebauten Marnebahn, der stärksten Hochde-Enne des Gegners zwischen Champagne und Nordfront, ausgefallen. Die Bahn liegt auf dem wichtigen Südufer der Marne, zwei Kilometer vor den Mündungen unserer Geschütze wie auf einem Präferenziereller, und ist damit, selbst wenn wir darauf verzichten, die Schienenpur zu besetzen, praktisch gesperrt.

Ein Kaiserwort.

TU. Berlin, 3. Juni. Ueber den Besuch, den der Kaiser dem Schlachtfeld abgestattet hat, wird dem „Lok.-Anz.“ geschrieben: Der Kaiser hat heute einen an starken Eindrücken überreichen Tag in dem tiefsten Reinsland unseres Raummoment zwischen dem Chemin des Dames und der Vesle verbracht. Gemeinsam mit dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg, der alle außerordentlichen Anstrengungen und Anforderungen dieser arbeitsreichen und verantwortungsschweren Zeit mit voller Frische und Gesundheit erträgt, war er zu früher Stunde auf dem Standort des Generalobersten v. Boehn, um den Vortrag des Oberbefehlshabers der an der Marne kämpfenden Armee über die Lage zu hören. Jäger von vielen Tausenden französischer Gefangener hat er auf dieser Fahrt auf den Straßen an sich vorüberkommen sehen, blaue Heermürrer entzweifelter Soldaten. Im Dorfe Dinon, das gleich Anzin, Allenan und allen andern benachbarten Dörfern völlig vernichtet ist, sagte der Kaiser: „Immer wieder, wenn ich solches Kriegsgrauen sehe, das Tausende von Menschen heimlos macht und blühende Landstriche Frankreichs in granenwolle Wüsten verwandelt, muß ich daran denken, was Frankreich sich und seinen Menschen an Ruh und Genuß hätte sparen können, wenn es mein Friedensangebot vom 12. Dezember 1918 nicht so frechhaft abgewiesen hätte.“ Die Weiterfahrt führte den Kaiser durch alle wichtigen Einbruchsstreifen unseres Stoßes und ließ ihn zugleich den großen Umfang der Beute übersehen, die uns zugefallen ist.

Die Feinde in Erwartung der großen Entscheidungsschlacht.

WTB. Berlin, 4. Juni. (Draht.) Zu den neuen deutschen Fortschritten heißt es im B. L.: Es ist bemerkenswert, daß die feindliche Presse alles bisher seit dem 21. März geschehene noch immer als ein Borspiel ansieht, denn die große Entscheidungsschlacht des weiterjüngernden Krieges noch folgen werde.

Feindliche Berichte u. Stimmen.

WTB. Die Schlacht geht weiter. Während des ganzen Tages hielten unsere Truppen, namentlich von der Gegend der Durca bis zur Marne, wohin der Feind seine Hauptanstrengungen richtete, den Stoß der deutschen Truppen

mit zäher Tapferkeit auf. Die Deutschen benutzten sich von neuem Faverilles, aber alle ihre Angriffe auf Corcy und Fresnoz sind gescheitert. Im Westen von Vesly-St. Front waren unsere Gegenangriffe dem Feind auf Passy-Palais zurück. Die Höhe 163 unmittelbar westlich von diesem Orte wurde nach erbitterten Kämpfen von unseren Truppen zurückeroberet. Weiter flüchtig, an der Front Corcy-Bouesges, wurden zwei feindliche Angriffe hintereinander gebrochen. Auf unsern rechten Flügeln haben wir Champolat zurückgenommen. In der Richtung auf Ville-en-Tardenois wurde Boden gewonnen. Sonst ist die Lage unverändert.

Foch und Pétain über die Lage.

TU. Genf, 3. Juni. In einem Gespräch mit dem Deputierten Daubigny äußerte Foch auch u. a.: „Die Offensive vom 21. März wurde nach acht Tagen eingeblieben. Lassen uns noch einige Tage Zeit, gegen diesen weit mächtigeren deutschen Vorstoß eine Abwehr zu finden.“ Nach dem Durchfließen, die die „Liberte“ aus Fochs Hauptquartier erhalten hat, sind im Ofiziel unangenehm Zusammenstöße zu erwarten. Die französischen Refereen würden dort bald ein Lebenszeichen von sich geben. Diese Meinung wird auch in „Temps“ vertreten. Vidon erklärt in den „Echos“, im strategischen Sinne sei gegenwärtig ein Wendepunkt erreicht; auf die folgenjwärtigen Entscheidungen müsse man die Bevölkerung vorbereiten.

Pétain verhält sich im Gegensatz zu Foch sehr schweigen. Man erfährt aus seiner Umgebung nur, daß er einen wesentlichen Teil an der Aufgabe der Senandaffung der Refereen hat. Trotz des weiflich von Chateau-Thierry in Richtung Meaux von den Deutschen erzielten Geländegewinns scheint Pétain diese Gefahr für Paris nicht allzu sehr einzuschätzen, weil die vor Montdidier verammelten Streitkräfte ein solches Unternehmen hemmen könnten und andererseits die natürlichen Hindernisse im Ofiziel und namentlich der Wald von Millers-Cotelet bei einem konzentrischen deutschen Vormarsch auf Paris stark in Betracht kämen.

General Maurice betont in einem Artikel die Wichtigkeit der vor Soissons zusammenlaufenden Eisenbahnen und sagt dann: Es fragt sich jetzt, ob die Schlacht sich weiter in großem Stile entwickeln wird, nämlich ob Hindenburg von seinem nördlichen Nachbar, dem Prinzen Rupprecht, weitere Verstärkungen erbitten will, um auf Paris vorzubringen, oder ob Prinz Rupprecht selbst einen neuen Angriff auf dieser Front unternehmen wird. Das eigentliche deutsche Ziel sei nicht Paris oder Amiens, sondern Vernichtung der Refereen.

Die Unzuverlässigkeit der französischen Heeresberichte.

WTB. Bern, 3. Juni. Unter der Ueberschrift: „Dunkle Lage“ stellt Renaudel in der „Humanité“ fest, daß die französischen Heeresberichte nicht vollständig der Wahrheit entsprechen. Er nimmt fodann Stellung zu der Erklärung, daß die Regierung keine Mitteilungen machen wolle, die zu ver-langen das Wortlauten das Recht habe, und sagt, daß selbst für den Fall der Wiederherstellung der Lage die Regierung nicht von der Pflicht zur Verantwortung der Interpellationen entbunden sei. Wenn es sein müßte, werde man eben eine Geheimigkeit abhalten. Auf jeden Fall seien Fehler begangen, die abgeheilt werden müssen. Renaudel mündert sich vor allem, daß bei allen Offensiven der Entente das Ueberwachungsmoment nie eine Rolle spielte, während bei der jetzigen Offensive die Ueberwachung wieder vollständig geübt ist. Er fragt, ob die Kriegsräte in Versailles und Paris zweifelhafte seien, da durch sie die Entscheidung bei den schnell sich entwickelnden Ereignissen fast immer verzögert werde. Das Parlament muß über alle diese Fragen Bescheid wissen, denn sie fänden mit dem Hell der Zukunft des Landes in unmittelbarem Zusammenhang.

Bekleidene Nachrichten.

Amsterdam, 3. Juni. Die „Daily News“ nennen die Zahl der Flüchtlinge aus den neuerlich von den Deutschen besetzten Gebieten mit 120 000. Von der schweizerischen Grenze, 3. Juni. Laut Welt Journal hat Ministerpräsident Clemenceau alle Urteile bis auf neue Anordnung auf. An der Schweizer Grenze, 3. Juni. Wie der Schweizer „Presse“ meldet, soll die französische Grenze heute abend 8 Uhr geschlossen werden, wahrscheinlich für längere Zeit. Genf, 3. Juni. Nach Pariser Meldungen werden die G e n f u n d A n f e i t i l von den Behörden und der gesamten bürgerlichen Bevölkerung geräumt.

Auf Paris fallen täglich 35 bis 40 feindliche Schüsse. Bei Beginn der ersten deutschen Fernbeschießung wurden täglich 10 Schüsse geschäft, deren Zahl jetzt auf 15 und bei Wiederaufnahme der neuen deutschen Beschießung auf 25 erhöhte.

Rotterdam, 3. Juni. „Daily Mail“ meldet: Die Arbeiterpartei und einige Mitglieder der Liberalen werden am Freitag Lond-Georgie im Unterparlament über den französisch-englischen Rückzug am Chemin des Dames befragen.

tu. Lugano, 2. Juni. Barzini depechiert: Die Deutschen arbeiten mit einer Methode, die geradezu furchtbar ist. Zum dritten Male ist es ihnen jetzt gelungen, einen der gewaltigsten Angriffe der Geschichte völlig unbemerkt ins Werk zu setzen. Die füzugeuge der Verbündeten haben ein

Nichts von dem, was sich an und hinter der Front vorbereitet. Ja, die Zone schien so ruhig, daß sogar fünf abgetampte englische Divisionen zur Ernüchterung hierher geschickt worden waren. Der Ernüchterungsmarsch der deutschen Angriffstruppen begann abends, als bereits das Gasbombardement tobte. Am unbedinglichen Dunkel gelangte so der dicke deutsche Sturm in die ganz von Wolken umhüllten Stellungen, und beim ersten Morgengrauen waren die Deutschen bereits in die feindlichen Linien eingedrungen, ohne sich einem Massaker auszuweihen. Die taktische Ueberwachung ist den Deutschen ebenso gelungen, wie die strategische. Der Angriff der Armee Boehr war von unerhörter Wucht, und die bebauenswerten heroischen englischen Divisionen wurden leicht überwältigt. Barzini fährt fort: „Diesmal werden die Deutschen alles tun, um ihren raschen Erfolg gründlich auszunutzen. Ihr Vormarsch zeigt offenbar auf die großen Warneerzittern. Alles kommt nun darauf an, daß die Refereen der Entente schnellmöglichst an Ort und Stelle kommen, und tatsächlich tören sie auch bereits in Massen herbei. Aber freilich ist es nicht ausgeschlossen, daß die Deutschen nur den Zweck verfolgen, die deutschen Refereen festzunageln, um die erste Offensive wieder aufzunehmen. Eines aber scheint festzuhalten: die Deutschen sind entschlossen, diesmal ein Ende zu machen. Die eigentliche ungeheure sabelhafte Schlacht aber ist erst im Anfang begriffen.“

Vom italienischen Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht.

WTB. Wien, 3. Juni. Amlich wird verlautbart: Bei Gofstaa an der unteren Biave verteilen wir einen italienischen Uebergangserlauf durch Gebirg- und Minenwerferfeuer. Von vielen Stellen der Südwestfront wurden feindliche Erkundungsabteilungen zurückgewiesen. Die Artillerietätigkeit war überall sehr lebhaft.

Der Chef des Generalstabes.

Der Krieg auf den Meeren.

Neue U-Boot-Beute.

WTB. Berlin, 4. Juni. (Draht.) Eins unerer U-Boote unter Führung des Kapitänleutnants Werner hat im westlichen Teil des Mittelmeeres und an der Westküste Englands 5 Dampfer mit über 29 000 Br.-R.-Lo.

vernichtet. Bei der Verwertung eines mindestens 7500 Br.-R.-Lo. großen bewaffneten, tief beladenen Frachtampfers aus stark gesichertem Geleitzug heraus ist infolge der entsetzlichen Verwundung ein anderer etwa 5000 Br.-R.-Lo. großer Dampfer zum Zusammenstoß mit einem anderen Dampfer zum Sinken gebracht.

Der Chef des Generalstabes der Marine.

Schiffsinsälle.

WTB. Rotterdam, 3. Juni. (Draht.) „Maasbode“ berichtet: Der englische Dampfer „Gert“, 341 Br.-R.-Lo., ist nach einem Zusammenstoß gesunken. Der amerikanische Segler „Alama“, 179 Br.-R.-Lo., ist gesunken. Die amerikanische Segler „Alber Gouma“, 1973 Br.-R.-Lo., „Star of Gyle“, 1001 Br.-R.-Lo., und „Conteameal“, 1287 Br.-R.-Lo., sind schwer beschädigt.

12 englische Fischerboote versenkt.

WTB. London, 3. Juni. (Reuter.) Aus Belfast wird telegraphiert, daß ein deutsches U-Boot Donnerstag abend an der Küste der Grafschaft Down eine Flotte von kleinen Fischerfahrzeugen angriff. Den Besatzungen wurde Befehl gegeben, in die Boote zu gehen. Darauf ging ein Regen von Geschossen auf die Fischerfahrzeuge nieder. Zwei

der aus 30 bis 40 Schiffen bestehenden Flotte wurden 12 vermisst. Der Rest verlor seine Rettung dem Umfande, daß das U-Boot bei der Arbeit gestört wurde und rasch tauchte.

Frankreich.

Clemenceau ein böses Verhängnis für Frankreich.

W.B. Berlin, 4. Juni. (Draht.) In der Täglichen Rundschau wird unter der Überschrift „Clemenceau ein böses Verhängnis für Frankreich“ Clemenceau kritisch als großer Mann, so würde er heute sein Volk aus dem Blutsumpf, in dem es zu versinken und zu ertrinken droht, zu retten suchen. Clemenceau wird aber die Franzosen noch weiter in das Unglück hineintreiben.

Clemenceau und die Kammer.

tu. Genf, 3. Juni. Zu der Dienstags-Sitzung der französischen Kammer ist eine weitere Interpellation des Abg. Deguise eingegangen, die von der Regierung dringliche Aufklärung über die Verantwortlichkeit der Regierung an der militärischen Lage seit dem 20. März verlangt. — Der „Matin“ spricht als erste Pariser Zeitung von einer direkten Bedrohung des Ministeriums Clemenceau, falls die Interpellanten auf einer Befragung der Interpellation an Dienstag bestehen. Der Humante zufolge werden etwa 132 Deputierte sich der Stimmabgabe enthalten.

Paris, 3. Juni. Die sozialistische Kammergruppe beschloß wegen der militärischen Lage Clemenceau seine Schwierigkeiten zu bereiten und alle politischen Fragen den Interessen der nationalen Verteidigung unterzuordnen.

Verhaftungen.

tu. Genf, 3. Juni. Echo de Paris meldet, daß seit Mittwoch mehr als 60 Führer der Syndikalistischen wegen verbotener Agitation gegen den Krieg in Paris und Borotoren verhaftet wurden. Die Militärbehörden hätten die Unterdrückung jeder bewegendenden Bewegung übernommen. Humanität bemängelt die großen Befugnisse der Militärbehörden zur Niederhaltung der sozialistischen Bewegung für eine Verteidigung.

Rußland.

Kampf der Sowjets gegen Tschehen und Slowaken.

W.B. Moskau, 3. Juni. (N. T. M.) Die Erhebung der tschisch-slowakischen Truppen, die in Richtung auf Moskau ziehen, um von dort nach Frankreich übergeführt zu werden, führte zu heftigen Zusammenstößen mit den Sowjettruppen in Penza. Die Tschehen und Slowaken leisteten den Entmannungsverhören der roten Armee erbitterten Widerstand. Der Volksbeauftragte für den Krieg, Trotski, schickte an alle Eisenbahngesellschaften die Befehle, die Beförderung der erwähnten Truppen auf sibirischen Eisenbahnen zu verweigern. Alle Tschehen und Slowaken die bewaffnet in die Gewalt der roten Armee fallen, sollen nach einem neuen Befehl Trotski auf der Stelle erschossen werden. Um die Meuterer zu isolieren und sie am Vorrücken nach Osten zu hindern, haben mehrere Eisenbahnen den Gesamtverkehr eingestellt, so die Linien Penza—Kuljewka—Irkutsk—Omsk. Die Meuterer leisten fröhlichen Widerstand und haben in mehreren Kampfen Oberhand über die Regierungstruppen gewonnen.

Finnland.

Festsetzung der Grenze gegen Rußland.

tu. Stockholm, 3. Juni. Tischdingerin stellte dem Grafen Mirbach folgende Note zu: Die russische Regierung vereinigt sich mit der deutschen Regierung in dem Wunsch nach einem baldigen vollständigen Übereinstimmen mit der finnischen Regierung und nimmt für die Ordnung der Beziehungen mit der gegenwärtigen finnischen Regierung jene Basis an, die durch den Grafen Mirbach von der deutschen Regierung dem russischen Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten vorgelegt wurde, und die seitens Finnlands die Abtretung der Inseln Suo und des Grenzortes Raimola an die russische Republik enthält. Die russische Republik verzichtet damit auf die Befestigung dieser Ostküsten und tritt an Finnland den westlichen Kurmanteil mit dem Zutritt zum Meere ab. Tischdingerin ist überzeugt, daß auf diese Weise ein bedeutender Fortschritt erzielt wird, bewaffnete Konflikte und Blutvergießen zu verhindern. Das von Deutschland vorgelegene Abkommen, das die russische Regierung sich anzunehmen bereit erklärt, stimmt in den Hauptpunkten mit dem bereits zu Beginn des finnischen Bürgerkrieges zwischen der russischen und der roten finnischen Regierung getroffenen Abkommen überein, mit dem Unterbedingung, daß in jenem Abkommen keine Bedingung aufgestellt war, die Feltung Suo zu schließen.

Ukraine.

Auszeichnung der neuen Regierung durch die Mittelmächte.

W.B. Wien, 3. Juni. Die deutsche und die österreichisch-ungarische Regierung ließen Storoopoffi Mitteilungen überreichen, daß sie die derzeitige ukrainische Regierung anerkennen, und in amtlichen Verkehr mit ihr treten wollen. Hetman Storoopoff dankte und erklärte, daß es nach wie vor sein Bestreben sein werde, die von ihm übernommene Regierung der Ukraine in enger Anlehnung an die Mittelmächte zu führen.

Amerika.

Amerikanische Verluste.

tu. Zürich, 3. Juni. Die Neue Zürcher Zeitung meldet aus Paris, daß in den Monaten April und

Mai insgesamt 5000 amerikanische Soldaten an der Westfront gefallen sind.

W.B. Berlin, 3. Juni. Es ist auffallend, wie hoch die Zahl der Todesfälle infolge von Krankheit in der amerikanischen Armee ist. Sie soll die Zahl der im Felde Gefallenen um das Dreifache übersteigen. In etwa drei Vierteln der Krankheitsfälle wird als Todesursache Lungenentzündung angegeben. Auch unter den in Amerika befindlichen Truppen sind nach Newport World vom 25. April Todesfälle an Influenza und Lungenentzündung äußerst heftig. So wurden in der zweiten Woche des April 285, in der dritten Woche desselben Monats 278 Todesfälle durch Krankheit gemeldet.

Japan.

Japan gegen die Angelsachsen.

Knapp nachdem amerikanischer Einspruch und englische notgedrungene Vermittlung das japanische Reich davon abgehalten haben, in das westliche Ozean einzumarschieren, hat Japan zu einem neuen Streich gegen die beiden angelsächsischen Mächte ausgeholfen. Die japanischen Politiker sind viel zu tüchtige Rechner, um über der gegenwärtigen und vorübergehenden Interessengemeinschaft mit ihren wirtschaftlichen Gegnern im Besitz ihrer eigenen wirtschaftlichen und politischen Lebensfragen zu vergessen. So haben sie in klarer Erkenntnis der wachsenden Schwäche und Verfalligkeit ihrer europäischen und amerikanischen Gesellen den alten Plan einer reißlosen Durchdringung des ungeheuren chinesischen Reichs- und Rohstoffreservoirs nun endlich zur Ausführung gebracht.

Der neue japanisch-chinesische Vertrag gestattet Japan die Anlage von „Bauern“ in chinesischen Innern sowie in den Hafenplätzen, sichert ihnen das militärische Durchzugsrecht sowie die Ausbeutung der chinesischen Bodenschätze zu. Japanische Instrukteure sollen die chinesische Armee schlagfertig machen, japanische Garnisonen an beliebigen Orten des Reichs eingestiftet werden können. Das wäre an sich gerade genug. Aber eine Reihe von geheimen Plänen, über die die Öffentlichkeit nicht unterrichtet wird, geben den Japanern offenbar noch viel weiter reichende Vorrechte. Den Engländern verbleiben nur gewisse wirtschaftliche Vorteile, ihre politische und militärische Stellung in Ostasien ist damit vorüber. Das Wesentliche an der Sache aber ist, daß dieser Vertrag zwar unter englischer Zustimmung, doch gegen den Willen Amerikas abgeschlossen sein muß, weil der amerikanische Gesandte in Peking trotz aller Bemühungen nicht in ihm Einverständnis zu erhalten vermocht hat. Damit lebt in verstärkter Form die alte, nur mühsam während des Weltkrieges verkleisterte Konstellation auf, die aus dem japanischen Antriebe und den Vereinigten Staaten unversöhnliche Gegner macht.

England seinerseits hat nur die alte Rolle weitergespielt: es verachtet sich auch gegen jeden Druck der ihm jeweils gefährlichsten Macht. Durch das Zusammengehen mit Japan und die Aufrechterhaltung des japanisch-amerikanischen Gegenstückes glaubt es die Union vor jedem Einschreiten in Kanada zurückhalten zu können. Damit aber gräbt es den im Kriege hochgekommenen Spinnungen nach einer angelsächsischen Kontrolle der Welt und der Aufrechterhaltung eines einseitigen Rohstoffbottens gegen die Mittelmächte selbst das Grab. Denn wenn mit dem Friedensschluß der unantastbare Ring, nur durch den Reich der auf Deutschlands wirtschaftliches und politisches Hochkommen zusammengeführten Feinde geprennt worden sein wird, dann muß auch in verschärfter Form der alte und tiefgreifende Konflikt Japan-Amerika wieder ausbrechen, und England kann leicht auch seinerseits zur Rolle des betrogenen Betrügers verdammt sein. Schon übermäßig geschwächt wird es dann vielleicht vor einem neuen und noch ungewisseren Kriege stehen, den es hauptsächlich seine Bundesgenossen zu heute zur gegenseitigen Schwächung allein aussetzen lassen müßte. Daß dieser Konflikt aber kommen muß, ist nicht erst heute so gut wie sicher. Mit der Erwerbung der Kanal-Inseln und der Philippinen sowie dem Bau des Panamakanals und schließlich durch die Festlegung der amerikanischen Groß-Industrie, des amerikanischen Handels- und Geldmarktes in China ist Amerika längst auf einer stufenweisen Interessengebiet. Hier treibt sich ein Weg mit dem japanischen. Und hier, auf dem Stillen Ozean, wird auch die Frage entschieden werden müssen, ob die ungeheuren Zukunftsmöglichkeiten in China von Japan oder von Amerika gehoben werden sollen.

Verschiedene Nachrichten

Flugblätter aus englischen Flugzeugen.

Da unsere Gegner uns mit der Waffe nicht besiegen können, versuchen sie immer wieder durch Flugblätter, die sie verbreiten, unsere Kraft zu erschöpfen. In einem bei Bapaume abgeworfenen Flugblatt wenden sich die Engländer an die deutschen Arbeiterkrieger. Sie müssen die deutschen Arbeiter sehr recht denn halten, wenn sie folgende Sätze schreiben:

„An die gemeinen Soldaten des deutschen Arbeiterlandes. Deutsche Arbeiter, ihr seid die Verräter eures Standes! Ihr macht gemeine Sache mit euren höheren Ständen, mit euren Kapitalisten und versucht andere Länder zu besiegen, andere Arbeitermänner und Frauen zu töten und euch ihr Land anzueignen. Wie müßt ihr eure höheren Stände lieben! Sie treiben euch wie Vieh vor sich her, um für sie zu kämpfen. Ihr werdet den Krieg begahen. Jetzt bezahlt ihr mit eurem Leben; nach dem Kriege aber

werdet ihr mit Arbeitslosigkeit und Elend zahlen.“

Aus diesem Erguß spricht deutlich die Mut der Engländer darüber, daß ihre Spekulation, den deutschen Arbeiter seinem Vaterlande abtrünnig und damit zum Tolenzugehör seiner eigenen Zukunft zu machen, gelungen geworden ist. Der deutsche Arbeiter weiß seit Juli 1917, wo die Friedensresolution des Reichstags von der Entente zurückgewiesen wurde, was er von den schönen Worten der Alliierten zu halten hat, und ist ebenso wie jeder andere deutsche Bürger entschlossen, solange zu kämpfen, bis wir den gesicherten Frieden erlangen. Er weiß in dem gesunden Sinn gar wohl, daß das Schicksal seines Landes mit dem seines Standes unzertrennbar verknüpft ist und daß, wie es in der Schrift des sozialdemokratischen Parteivorstandes: Die Kriegspolitik der Parteien im Lichte der wirtschaftlichen Tatsachen, sehr richtig heißt, „der wirtschaftliche Aufstieg der deutschen Arbeiterklasse erst durch den Aufstieg der deutschen Volkswirtschaft möglich wurde“. Das deutsche Wirtschaftsleben aber zu verfallend und den deutschen Arbeiter zum Hungersklaven der Londoner Geldstadt zu machen, mit diesem Ziel hat England den Krieg mit fälschlicher Berechnung entfesselt und ihn von Anfang an in erster Linie als Kolonial- und Wirtschaftskrieg geführt. Jeder deutsche Arbeiter weiß, daß es sich nicht um Prozent und Pfennige handelt, sondern daß die wirtschaftliche Zukunft des ganzen deutschen Volkes auf dem Spiele steht.

Deutsches Reich.

Der Bewerbersturm um das Mandat Dr. Kaempfs.

W.B. Berlin, 4. Juni. (Draht.) Um das Mandat im Berliner 1. Reichstagswahlkreis ist ein Wettstreit entstanden. Es werden jetzt nicht weniger als 9 aussichtsreiche Bewerber genannt, darunter außer Gellenz Denburg James Simon, Professor Dr. Max Abel, Syndikus der Korporation der Berliner Kaufmannschaft, sowie mehrere bekannte Politiker und Stadtverordnete, Industrielle und Großkaufleute.

Der heutige Wiederzusammentritt des Reichstags und die Präsidentenwahl.

W.B. Berlin, 4. Juni. (Draht.) Vor der heutigen Plenarsitzung des Reichstags treten fast alle Reichstagsfraktionen zusammen, um über die Neubesetzung des Präsidentenpostens zu beraten.

W.B. Berlin, 4. Juni. (Draht.) Die Volk. Ztg. schreibt: Die Parteien haben sich mit der Neuwahl noch nicht offiziell beschäftigt. Alle dahinehenden Meldungen sind mögliche Kombinationen.

Die Kriegseinsparung zurückgekehrter Kriegsgefangener.

tu. Berlin, 1. Juni. Nach einem Erlaß des Kriegsministers beginnt der Anspruch auf Kriegseinsparung bei den aus der Kriegsgefangenschaft zurückkehrenden Angehörigen des Heeres für Gehaltsempfänger mit der Monatshälfte für Lohnempfänger mit dem ersten Tage des Monatsrücktritts, indem sie sich bei einer deutschen Militärdenkstätte im besetzten Gebiet oder einer anderen nach Ueberweisung der Grenze nächstgelegenen Militärdenkstätte gemeldet haben. Aus russischer Kriegsgefangenschaft zurückkehrende Offiziere erhalten das Gehalt, das ihnen von der russischen Regierung nicht ausgezahlt worden ist, nachgeholt. Die aus Frankreich zurückkehrenden Offiziere erhalten die Differenz, die sich dadurch ergibt, daß in Frankreich Verbesserungen nicht anerkannt werden. Den aus der Kriegsgefangenschaft entwichenen Heeresangehörigen können auf Antrag die durch die Flucht wirklich entstandenen Kosten erlattet werden, soweit sie sich in angemessenen Grenzen halten.

Die Verfassungssicherungen.

Abg. Freiherr von Zedlitz veröffentlicht im roten „Tag“ vom 1. Juni einen Aufsatz, in dem er darlegt, daß die sogenannten Sicherungen der einig mögliche Ausweg ist, um die Wahlreform zustande zu bringen. Den Gegnern derselben von rechts gibt er zu bedenken, daß durch die erzielten Sicherungen faktisch eine plötzliche, völlige Umwälzung vorgebeugt wird und den Gegnern von links gibt er zu erwägen, daß eine weitgehende Demokratisierung sich nicht mit einem Schläge zweckmäßig durchführen lasse; für beide Mächte die Rücksichten auf die Kriegsverhältnisse, die entscheidend gegen eine Lösung des Wahlproblems durch Wahlkampf sprächen, zwingende Kraft bekommen.

Ein neuer Schwinkel über Erzberger.

W.B. Berlin, 4. Juni. (Draht.) Die Nachricht, daß der Abgeordnete Erzberger bei Wiederzusammentritt des Reichstags auf eigene Faust eine große Friedensaktion zu

unternehmen beabsichtigt, ist, wie die Germania schreibt, frei erfunden.

Die Reichsgetreideordnung für die Ernte 1918

Berlin, 1. Juni. Die neue vom Bundesrat am 29. Mai erlassene Reichsgetreideordnung u n g für 1918 unterscheidet sich von der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1917 vom 21. Juni 1917 nur unwesentlich. Diese hat sich in der Praxis bewährt, insbesondere hat die Uebertragung der Bewirtschaftung von Futtergetreide und Hülsenfrüchten auf die Reichsgetreidebestände an die gezielten Erwartungen entprochen. Die Vorschriften der vorjährigen Reichsgetreideordnung konnten daher im allgemeinen auch für das neue Wirtschaftsjahr beibehalten werden, vor allem soll an dem bisherigen System der Bewirtschaftung festgehalten werden.

Von wichtigen Neuerungen seien folgende hervorgehoben: Zunächst sind Mais und Lupinen in die neue Reichsgetreideordnung einbezogen worden. Bei der Knappheit der Lebensmittel muß grundsätzlich darauf hingewiesen werden, daß Mais, dessen Anbau in Deutschland sich im Kriege erheblich vermehrt hat, zur menschlichen Ernährung heranzuziehen und ihn ebenfalls durch die Reichsgetreidebestände bewirtschaften zu lassen. Ferner sind mit Erfolg Versuche gemacht worden, die Lupinen nach Entblätterung zur menschlichen Ernährung zu verwerten. Die Bewirtschaftung der Lupinen durch die Reichsgetreidebestände ist daher ebenfalls erforderlich. Da die Beschlagnahme erst mit der Trennung vom Boden eintritt, wird die Verwendung von Lupinen für die Gründung durch ihre Einbeziehung in die Reichsgetreideordnung nicht berührt. Die Grünfütterung von Mais und Lupinen bleibt nach wie vor zulässig.

In Anlehnung an die Großgetreideverordnung vom Jahre 1916 werden die zur Ernte der Selbstverarbeiter und zur Befüllung der Grundstücke den Landwirten zu belassenden Mengen in der neuen Verordnung selbst genannt. Die Sätze entsprechen im allgemeinen denen des Vorjahres. Hinsichtlich der zur Fütterung bestimmten Mengen erscheint es zweckmäßig, die Festsetzung dem Reichsanwalt zu überlassen, die im August getroffen werden wird.

Zur sicheren Erfassung der Früchte hat es sich als nützlich erwiesen herausgestellt, daß die Beschäftigung, eine aufmerksame eingetragene Geschäftsstelle zu unterhalten, die bisher nur für die selbstbewirtschafteten Kommunalverbände bestand, künftig auf alle Kommunalverbände ausgedehnt wird. Die Geschäftsführung der Reichsgetreidebestände wird dadurch besonders erleichtert, daß am Ende des Wirtschaftsjahres die Zahl der von ihr zu verlegenden Bezirke durch den Zuwachs der Selbstbewirtschaftung wächst. Dabei ist eine Beschränkung des Rechts der Selbstwirtschaft auf solche Kommunalverbände erfolgt, die nach den Erfahrungen der Wirtschaftsjahre 1916 und 1917 mit ihrer Selbstbewirtschaftung ihre Bevölkerung wenigstens bis Juni 1919 ernähren können.

Die Ernteerträge für 1918. Um sichere und brauchbare Unterlagen für die Kriegsernährungsverwaltung im kommenden Wirtschaftsjahre zu erhalten, ist es erforderlich, einen genaueren Überblick über die zu erwartende Ernte zu gewinnen. Zu diesem Zweck hat der Bundesrat, wie im Vorjahre, die Vornahme einer Ernteeinsparung für die Volksernährung und für die Futtermittelwirtschaft besonders wichtigen Feldfrüchte angeordnet. Die Erhebung findet unmittelbar vor der Ernte durch Ermittlung des Durchschnittsertrages statt. Es nach dem Eintritt der Reife der Feldfrüchte sind diese in drei Gruppen eingeteilt. Der Ertrag des Brotgetreides wird während der Monate Juni und Juli, jener des Futtergetreides und der Hülsenfrüchte im August, der Ertrag der Safrüchte und einiger Gemüsesorten während der Monate September und Oktober geschätzt. Die Erträge werden für die einzelnen Gebiete durch Ausschüsse ermittelt, die von den unteren Verwaltungsbehörden eingesetzt sind. Auf Grund der Ergebnisse dieser Schätzung und der Ernteeinsparung im Gang befindlichen Anbau- und Ernteeinsparung wird der Ernteeertrag von den landesstaatlichen Zentralstellen errechnet.

Herr von Oldenburg-Januschew und die Reichsanwaltschaft Hertling.

Wie die Tgl. Ndh. vom 1. Juni berichtet, hat bei einer Landesversammlung des Bundes der Landwirte im Königreich Sachsen in Dresden am 31. Mai aus Herr von Oldenburg-Januschew vor etwa 2000 Versammelten eine Rede gehalten. Sie war von der Art, wie man sie von ihm gewohnt ist. Wir sehen im allgemeinen keinen Grund, uns mit dem meist recht extremen und polemischen Ausführungen des genannten Herrn zu beschäftigen, obwohl wir nicht der Meinung sind, daß sie in gegenwärtiger Zeit sehr nützlich sein können. Zur einer Bemerkung gibt uns zu einer Gegenbemerkung Veranlassung. „Wir Preußen“, jagte er, „sind jetzt t a h o l i s h und b l a u e i f a n g e r i c h t e n, und wenn wir uns nicht auf unser altes Prestigium verlassen, geht Deutschland mit in die Knie.“

Wiezu bemerkt die „Kön. Volksztg.“: „Herr von Oldenburg-Januschew hat gesagt, daß nur ein Preusentum und Preußen von Rechts wegen Reichsanwalt sein dürfte? Hat Herr von Oldenburg nie etwas davon gehört, daß diejenigen Männer, welche 1813-15 Preußen gerettet haben, die Stein, Hardenberg, Blücher, Schwarzenberg, Gneisenau, alle k e i n e P r e u ß e n waren? Mit einem solchen ungehörigen Unprestigium ist doch heute nichts getan. Wir meinen auch, wenn eine Partei Grund haben könnte, die Reichsanwaltschaft des Grafen von Hertling ohne Angriffe zu lassen, so sei es doch die konservative.“

Herr von Oldenburg äußerte sich auch gegen die bisherigen Friedensverträge und nannte das Wort von dem Selbstbestimmungsrecht der Völker einen „Schwundel“. Und das, obwohl allein die Lausache jener Friedensverträge im Osten uns die Maßstäbe

teit eröffnet hat, durch unsere seitdem begonnene öffentliche im Westen den Krieg der Endentscheidung entgegen zu führen, und obwohl das Selbstbestimmungsrecht der Völker als tatsächliche Wirklichkeit lebendiges Prinzip für die heutige völkerrechtliche und diplomatische Gedahrung doch sicher nicht mehr aus der Welt zu schaffen ist. Alle Redner, welche von der Veranlagung des Herrn von Oldenburg sind, werden in einer Zeit wie der jetzigen gut tun, ihrer Zunge mögliche Schonung angedeihen zu lassen, und wenn sie das nicht wollen oder können, sollte man sie wenigstens nicht in großen Versammlungen reden lassen.

Herrenhaus und gleiches Wahlrecht.

Berlin, 3. Juni. Die Mitglieder des Herrenhauses von Blankenburg, von Grumme-Douglas, von Herzberg, von Kleist, von Kriebel-Dörbert, von Oppenfeld und von Somnitz verendeten folgende Erklärung: Wiederholt erscheint in den Tageszeitungen die Bemerkung, daß in Herrenhaus ein Mehrheits für das gleiche Wahlrecht vorhanden sei. Wir erklären, daß dies eine bisher durch nicht begründete willkürliche Annahme ist, die nur Verwirrung stiften kann.

Soziales.

Der Deutsche Werkmeister-Verband, Sig Düsseldorf, dessen Vertreterversammlung vor kurzem stattfand, beschloß eine Erhöhung der Stellenlohnunterstützung von 2 M auf 4 M. Sie wird längstens auf die Dauer von 120 Tagen gewährt. Die Stellenlohnunterstützung hat sich als eine sehr gemeinnützige Einrichtung und wertvolle Hilfe für die Mitglieder bewährt. In den letzten fünf Jahren wurden dafür 416 243 M aufgewandt.

Aus dem oldenburgischen Münsterlande.

Wesha, 4. Juni. Einbrecher haben in der letzten Nacht beim Apotheker Cromme und beim Offizier Grobmeier allerlei Schmuck, Geld, Tabak usw. gestohlen. In der Apotheke hatte man die Anwesenheit des Diebes gemerkt, konnte ihn aber, da er schon draußen war, nicht mehr fassen. Da vor kurzem zwei Gefangene von der Arbeit auf dem Moore entlaufen und noch nicht wieder eingelangt sind, so ist es nicht ausgeschlossen, daß diese sich durch diesen Streifzug neu verproviantiert und mit Geldmitteln versehen haben.

Der literarische Handwerker, der während des Krieges sein Erscheinen einstellen mußte, wird im Verlage von Herder-Freiburg unter dem Herausgeber Ernst M. Wolff nach dem bisherigen Programm weiter erscheinen zum Preise von 7 M jährlich. Diese Nachricht wird hier um so freudiger aufgenommen werden, als die Gründer dieser verdienstvollen Zeitschrift unsere Landeskenner Dr. H. H. Schick und Hermann Rump waren. Seine Leser sucht der literarische Handwerker nicht in erster Linie unter den Fachgelehrten, sondern in dem weiten Kreise der Gebildeten. In- und außerhalb werden für die Beschreibung solche Bücher bevorzugt, die auch für den Nichtfachmann Bedeutung und Anziehungskraft haben. Besondere Aufmerksamkeit wird der schönen Literatur in allen ihren Verzweigungen zugewandt werden. Wäge das katholische Volk sich seiner Pflicht bewußt sein und das Unternehmen kräftig unterstützen!

Neuenkirchen, 4. Juni. Die Steuerrolle liegt bis zum 15. Juni beim Gemeindevorsteher zur Einsicht aus.

Königen, 3. Juni. In der Nacht zum 28. Mai sind dem Heuermann Heinrich Widmann in Hebergen mittels Einbruchs zwei Schinken im Gewicht von 25 und 24 Pfund, zwei Seckelsteine, etwa zwölf untere Metzwürste sowie Wurst- und Fleischwaren im Gewicht von etwa 40 Pfund gestohlen worden.

Cloppenburg, 4. Juni. Morgen (Mittwoch) werden Fleischkäse n ausgegeben, und zwar von 8 1/2 - 12 Uhr für die Kunden der Schlächter Spilmann, Willner, Möller und Schlämer und von 3 - 5 Uhr für die Kundenlisten Webring, Rosenhals, Weison und Sturm.

Cloppenburg, 4. Juni. Ein Hammerkoffer, der angeblich Galanierwaren enthalten und durch die Eisenbahn als Koffer befördert werden sollte, wurde laut „Münst. Tagesztg.“ von unserer Gendarmen beschlagnahmt. Der große „Münsterkoffer“ eines „Geschäftsreisenden“ - als dieser galt der Hammerkoffer - bot nach seiner Öffnung einen überraschenden Anblick dar; man fand in dessen einzelnen Kästen kein färblich verpackt ein - halbes Kalb, ca. 15 Pfund Butter und ein 400 Eier. Auf einer Pappschachtel fand sich die Adresse eines Einwohners aus einem Nachbarort und kam dadurch auf den Gedanken, daß dieser bezüglich des Kofferinhalts vielleicht nähere Auskunft erteilen könnte. Der Eigentümer des Kofferoffers dürfte eine Persönlichkeit sein, die hier in Cloppenburg Absteigequartier genommen hatte und in denselben Abenden „Pariser Abschied“ nahm, als sie Wind davon bekam, daß der Koffer von der Gendarmen beschlagnahmt worden sei.

Wolbergen, 3. Juni. In den Gemeinden Wolbergen, Lindern und Lustup findet zurzeit die Revision der Quittungskarten der Alters- und Invalidenversicherung durch einen Kontrollbeamten aus Oldenburg statt.

Aus der Westend und dem Norden.

Oldenburg, 4. Juni. Verliehen wurde das Chronikon 1. Kl. des Oldenburgischen Haus- und Wirtendienstes dem Redner D. Willers in Oldenburg.

Kammerinspektorin Dora Moran ist von der Exekution verpflichtet worden, während Juni und Juli in 30 bis 40 Konzerten an der Westfront zu wirken und ist bereits am 30. Mai dahin abgereist.

gereist. Mit ihr zusammen wirken Professor Waldemar Meyer (Violine), die Regitatorin Matha Lipschütz und der Pianist Franz Xaver Mühlbacher. Der Verein ehemaliger 91er hält am Mittwoch, dem 5. Juni, abends 9 Uhr, seine Monatsversammlung in Lichtbergs Café ab. Die preussische Eisenbahnermalung hat für verlorene Güter erstattet: 1918 6 Millionen Mk., 1914 4,2 Millionen Mk., 1915 8 Millionen Mk., 1916 17,8 Millionen Mk. und 1917 sogar 49 Millionen Mk. In ähnlichem Verhältnis haben auch die übrigen Verwaltungen erschißdigen müssen. In den meisten Fällen darf angenommen werden, daß die verlorenen Güter während des Transports gestohlen wurden. Wiederholt sind ja die Diebe auch ermittelt worden.

Die Veranstaltungen zum Besten der Ludendorff-Spende hatten hier einen derartigen Erfolg, daß mit einer über Erwartung großen Einnahme gerechnet werden darf. Am Donnerstag findet aus gleichem Grunde ein großes Militärkonzert in der „Union“ statt.

Auf dem Gelände zwischen der Werbachstraße und der Wilhelmshavenener Bahn hat der Bauunternehmer Aug. Döhlen eine große Fläche Land für Baupläze erworben. Döhlen will hier nach dem Kriege eine größere Anzahl Wohnhäuser errichten lassen. Dadurch werden neue Straßen entstehen, auch soll hier eine Verbindung mit der Eisenbahn durch ein Anschlussgleis hergestellt werden. Auch wird die Verstellung einer Ueberwegung nach der Ziegelhofstraße geplant, im Anschluß an die sogen. Ringstraße. Es wird hier ein neuer Stadtteil entstehen mit einer Kirche und schönen großen Anlagen, Schulen u. dergl. Nach Kriegsende ist hier mit einer sehr regen Bautätigkeit zu rechnen, wozu schon jetzt der Anfang gemacht wird.

Kop, 3. Juni. Der Frau Wägnin hierselbst waren vor einigen Tagen drei Schinken und mehrere Speckstücke gestohlen worden. Am Montag vergangener Woche unternahm Herr Wachtmeister Pögel mit Gendarm Hedemann aus Oldenburg eine Sausuchung beim Einwohnern S., der ihm des Diebstahls verdächtig erschien. Eingehend wurden Haus und Garten abgesehen, aber ohne Erfolg. Als man die Suche aber auf die angrenzende Weide ausdehnte, da fand man unter Reisig und Erde versteckt wohlverborgen ein ganzes Faß voll Speck, Schinken und dergl., die nach ihrer Beschaffenheit deutlich erkennen ließen, daß sie wenigstens zum Teil aus dem Diebstahl bei Frau S. herstammten. Nun half den Betroffenen kein Leugnen mehr. Die Einwohnerschaft ist froh, daß es endlich gelungen ist, diese Spuren zu finden, denn man war in letzter Zeit hier seiner Freischändel nichts weniger als sicher.

Wolbergen, 3. Juni. Dem Landwirt D. Bannmann in Roddenkirchewer wurde für sein neugeborenes Füllen sofort von einem Nachbar 2000 Mk. geboten. Am nächsten Morgen kam ein anderer Nachbar und bot gleich 1000 Mk. mehr; der erhielt es. Ein teures Füllen - 3000 Mk.!

Grünbräunern, 3. Juni. Ein hiesiger Landwirt machte die unliebsame Entdeckung, daß seine Kühe von Tag zu Tag immer weniger Milch gaben. Weil er es sich nicht anders erklären konnte, als daß die Kühe von Imbissgeräten eber oemolken würden, ging er im Morgenranne zur Weide. Dort traf er einen Mann und eine Frau erfrüht beim Melken. Er stellte beide und erkannte sie auch. Ein gerichtliches Nachspiel wird die Folge sein.

Nah und Fern.

Wunstorf, 3. Juni. 120 Ferkeln in Freiheit gesetzt. Bei dem Eisenbahnunfall, der in einer der letzten Nächte stattfand, wurden einige Eisenbahnwagen mit Ferkeln zertrümmert. Von den Ferkeln fanden etwa 80 den Tod, während die übrigen, etwa 120, entfrangen und in die Feldmark liefen. Wenn sich ein herrenloses Ferkelchen als gefundenes Fressen auf den Hof läuft, der kann man nicht sagen, daß er „Schwein gehabt“ hat, denn in der gegenwärtigen Zeit sind diese Vierfüßler gar schwer zu erhalten.

Neueste Nachrichten. Neue Fortschritte zwischen Sossion und der Marne.

WVB. Großes Hauptquartier, 4. Juni.

Kronprinz Rupprecht von Bayern Artilleriekampf wechselnder Stärke. Rege Erdungstätigkeit des Feindes und starke Vorstöße an verschiedenen Stellen der Front. Südwestlich von Merry hat sich der Feind in kleineren Grabenlinien festgesetzt. Deutscher Kronprinz.

Nördlich der Aisne entziffen wir dem Feind in hartem Kampf einige Gräben. Der züge Widerstand des auf den Höhen westlich und südwestlich von Sossions sich anflammernden Feindes wurde gestern gebrochen. Die Höhen von Bazbunin u. weßl. von Chaudun wurden genommen. Nach Erstürmung von Renaud u. Müllig nur Bois waren wir den Feind auf die Linie Le Coulier-Dommiters zurück. Mehrere Batterien wurden erbeutet, einige Tausend Gefangene eingebracht.

Französische Gegenangriffe beiderseits des Surcq-Zuges scheiterten unter schweren Verlusten. Nordwestlich von Chateau Thierry haben wir im Kampf die Bahn Buffières-Boisreux überschritten und feindliche Gegenangriffe abgewiesen.

An der Marne, zwischen Marne und Reims ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Keine neue Friedensresolution im Reichstage.

U. Berlin, 4. Juni. (Draht.) Entgegen anders lautenden Meldungen besteht in maßgebenden politischen Kreisen nicht die Absicht, im Freitag eine neue Friedensresolution zur Beschlußfassung vorzulegen. Insbesondere erklärte auch der Abgeordnete Erzberger auf eine Anfrage der B. Z., daß er dies nicht tun werde, da angesichts des vorjährigen Beschlusses jeder neue Schritt in dieser Sache überflüssig sei. Uebrigens glaube er auch, daß jetzt der Zeitpunkt für eine parlamentarische Friedensaktion nicht gekommen sei.

Die Einzelstaaten und die Reichsteuern.

Berlin, 4. Juni. (Draht.) Der B. Z. zufolge werden die Finanzminister der Einzelstaaten zwischen dem 8. und 12. d. Mts. noch einmal unter dem Voritze des Schatzsekretärs Grafen Roeben Besprechungen abhalten, um endgültig zur Besteuerstellung zu nehmen. Sie werden die äußerste Grenze festsetzen, bis zu welcher die Einzelstaaten eine Heranziehung der direkten Steuern für das Reich zustimmen können. Es besteht wenig Aussicht, daß die Bundesstaaten eine

Direktion der Strafanstalten.

Wesha, den 1. Juni 1918. Die Vergütung für Högabe von Arbeitskräften beträgt bis auf Weiteres für den Kopf und den Tag für männliche Gefangene 3 Mk. 50 Pf. weibliche 2 50 Pf. bei voller Beschäftigung durch die Anstalt. Noth.

Gemeinde Steinfeld.

Am Freitag, dem 14. Juni ist Heuabnahme. Wer dazu liefern kann, wolle das Quantum bis Sonntag, dem 9. Juni anmelden.

Steinfeld. Nieberding.

Versammlung der Begegnungsgenossenschaft Dinklage, Bezirk V am Freitag, dem 7. Juni, abends 8 1/2 Uhr bei Wirt Wittrock. Rechnungsablage und Vorschlag. Die Genossen werden hiermit eingeladen.

Der Vorstand.

Immobil-Verkauf.

3. Auktion mit Zuschlagserteilung. Am Sonnabend, dem 8. Juni d. J., nachmittags 4 Uhr

werde ich in der Wirtschaft von Otto Witte, Beerbruch, die früher Clemens Marfäse

Landstelle

in Beerbruch, bestehend aus: neuem, maßlichem Wohnhause mit Stallungen und 18,0478 Hektar Acker, Grünland und unkultivierten Ländereien im ganzen öffentlich meistbietend zum Verkauf aussetzen.

Die Stelle liegt etwa 1 Stunde vom Bahnhof Garrel in der Nähe der Schule auf Beerbruch und ca. 5 Minuten von der in Bar befindlichen Chaussee Garrel-Beerbruch.

In diesem Termine soll der Zuschlag unbedingt erteilt werden. Kaufliebhaber ladet freundlichst ein N. Hanentkamp, Aukt. Cloppenburg, den 31. Mai 1918.

Verkaufe 50 Stück La östfr. Mutterjahnlämmer,

sowie einige alte Schafe m. voller Wolle, am Donnerstag (Vranischer Markt), Hermann ten Brint, Bramsche, Viehhandlg.

Zur sofortigen Lieferung ab Lager empfehlen wir: Dolberg

Gras- und Getreidemäschinaschinen, Handablagen und Schleifapparate, Schwadenrechen, Gabelgewender und Senzen, Fuchseneggen und Häufelpflüge zu billigen Tagespreisen.

J. C. Hedemann, Akt.-Ges., Badbergen i. S.

Bezeichnung des Eintommens für das Reich aufzuheben werden. Wahrscheinlich werden sie nur die Reichsteuern auf Mehreinkommen aufzuheben.

Die Lage der Allierten wird immer kritischer.

WVB. Zürich, 4. Juni. (Draht.) B. Z. Der Züricher Tagesanzeiger meldet: Die Ausdehnung des deutschen Angriffs auf die bisher nicht bewegte Front von Sossions - Noyon gefährdet die erst im Aufbau begriffene neue französische Front von Sossions bis Chateau-Thierry. Durch die weitere Ausdehnung der großen Schlacht wird die schlimme Lage der französischen Front immer kritischer, woraus sich die ungewöhnliche Zurückhaltung in der amtlichen Berichterstattung der Allierten erklärt.

Soch und Petain hoffen die Lage meistern zu können.

WVB. Genf, 4. Juni. (Draht.) Havas meldet vom Montag aus Paris: Die Regierungsmittglieder betrachten die Lage als ernst, aber zeigen alle Zuversicht. Der Einbruch ist etwas günstiger, da die Reserven mit Artillerie und allen Hilfsmitteln in die Kampfszone eintreffen. Soch und Petain arbeiten eng zusammen, um die Lage meistern zu können.

Verantwortlicher Schriftsteller: G. Thole, Wesha. Druck und Verlag: Weshaer Drucker und Verlag, G. m. b. H. (H. Sommerfeld, Verleger), Wesha.

Weshaer Druckerei u. Verlag, G. m. b. H., Wesha. Empfehlenswerte Schriften aus unserem Verlage: Oldenb. Kriegs- u. Heimatbuch. Von Dr. W. Köhner. 160 Seiten. Mit Illustrationen. 3. Tausend. Einheitspreis Pr. 1 M. Ein Oldenburger im Felde schreibt darüber: Es ist ein Buch für unsere Zeitgenossen, es bringt ihnen die Heimat in den Schützengraben, es läßt sie Krieg und Grauel, Hunger und Ermüdung vergessen, und Ermüden heimwärts mit sich führen.

Dreizehn Sagen aus der Gemeinde Wischel. Von Alwin Wischel.

2. Tausend der „Zehn Sagen aus der Geme. Wischel.“ Preis 40 Pf. ohne Porto. Inhalt: Der Pfleger - Der Schah - Wischeler Braut und Bräutigam - Jan von Dollen - Das Gerengertigt - Der rufende Herz - Der große Mann - Das zweite Gesicht - Die Lode - Der Weidengänger - Der Lutenengraber - Die Frommen Wien - Der Winterstein.

Water unfer.

Zeitgeschichte von F. Hebering, 16 Seiten. Preis 50 Pf. Der Dichter hat in dieser Schöpfung in sprachlich vollendeter Form ein Werk geschaffen, das jedes Gemüt erheben und beglücken muß. In zwölf Gedichten behandelt er die Zeitereignisse im Lichte der göttlichen Wahrheit. Vortend, fesselnd und leicht der Dichter von Anfang bis zu Ende zu dem unter der Last unruher Tage gebeugten Menschen.

Die Kräfte unserer Zeit.

Allegorische Dichtung von F. Hebering, 16 Seiten. Oktavformat. Preis 50 Pf. Die „Abin. Volkstg.“ schreibt: Was Allegorien, die freilich gerade für den Dichter immer nur dürftige Auskünfte bieten, doch dieses zu leisten vermögen, leidet der in dem zweiten Teile der allegorischen Kräfteband von Hebering, Idealismus, Wissenschaft, Gedanktum, Epikur, Alerban und Technik in monologischer Offenbarung gegenüber dem Dichter, dem Einzelnen und dem deutschen Genius. Gediegene Bildung, geistreiches Erfassen des Menschlichen, reines, klares, klares Können bezeugen das Formgefühl in einer sich selbstgenügsamer geistigen u. abstrakten Vorstellung.

Wiederborn für das Münsterland.

Herausgegeben von Joh. Amelot. 2. Auflage. 151 Weils., Waterlands, Marfch- und Sommerfelder. Preis 30 Pf., Feuerungszuschlag 10 Pf.

Ein Stiegenlamm

(4-5 Wochen alt) zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote mit Preis an die Geschäftsst. d. Bl. Habe eine beste, hochtragende, nahe am Kalben stehende Quene zu verkaufen. Jeller Hinners, Nordlohne.

Wntsvorriand. Wesha, den 3. Juni 1918.

Bekanntmachung.

Die Schlächter werden darauf hingewiesen, daß in dieser Woche öffentliche Auktion und etwas Fleisch zur Verteilung kommt. Körbe und Kisten zum Ueberfenden des Fleisches sind deshalb an Schlächter Möller, Wesha, und Etzenam, Dinklage, zu senden. Die Körbe müssen verschließbar sein, da Bindfaden nicht zur Verfügung steht. Kündens.

**ff. Weißwein,
ff. Rotwein,
ff. Cognat**
empfehlen
**D. Borchers,
Beshta.**

Gemüsepflanzen
wie: Rabus, Rosenkohl,
Kartoffel, Wirsing, Stauden-
röhren, Grünkohl, kleiner
Distriant, feiner Kuntel-
rüben und Zuckerrüben
abgegeben.
Franz Suerdick, Beshta.

Jünglingablenen

Rainit
halb- und waggontweise
im Aufstöße zu verkaufen.
**D. W. Stämpel, Odenburg,
Flurstr. 10,
Telefon Nr. 1679.**

**Rabus-, Wir-
sing-, Rottkohl-
Pflanzen**
abgegeben.
C. S. Mähler, Damme.

Zu verkaufen ein
fast neuer
Aderwagen
(Tragkraft 6000 Pfd.)
und ein neuer
Seurechen.
**Georg Krüger,
Calveslage.**

Unter meiner Nach-
weisung stehen 2 Stk.
schwere, eingefahrne
Zugochsen
zum Verkauf.
Reflektanten wollen
sich bei mir melden.
**Jos. Warnie,
Feldhaus b. Goldensiedt.**

Streng reell und
vertrauensvoll.
Kath. mittl. Beamter,
pen.-berechtigt, Anfang der
dreißiger, mit gutem Ein-
kommen, Religionswille,
sucht die Bekanntschaft einer
häuslich erregenen Dame,
katholischer Religion, mit
etwas Vermögen, zwecks

Heirat
Vertrauensvolle Ange-
bote, welche diskret behan-
delt werden, wolle man
senden unter Nr. 234 an
die Geschäftsst. d. B.

Ende tüchtiges
Mädchen
für Stadthaushalt, 3 Pers.,
zu August oder später,
gegen guten Lohn.

Zu erfragen bei Frau
**Angela Glodins,
Lohne, Bahnhofstraße.**
Ende für meinen Sohn,
15 1/2 Jahre alt, evangelisch,
welcher schon mit Pferden
umgegangen ist, und schon
etwas von Landwirtschaft
versteht, eine

Stelle
bei einem Landwirt.
**Frau Anna Kießig,
Dortmund-Göing,
Kaufstraße Nr. 13.**
Ende zu sofort oder
später ein tücht., fleißiges
Drittmädchen.
Kenntnisse im Bügeln und
Nähen erwünscht.
**Frau Dr. Filscher,
Münster W., Ad. von nro
straße 20.**

Junger, kräftiger
Arbeitsbursche
wird verlangt bei freier
Station und gutem Lohn.
**Ernst Knobloch, Central-
Wollerei, Dierfelde i. D.,
Boll Damme**

Photogr. Aufnahmen!!

Am Sonntag, dem 9. Juni, ist
Photograph Bodemann bei Herrn
S. Wieg in Dinslage tätig.

Aufruf!

Ludendorff-Spende

Für die
zu Gunsten der Kriegesbeschädigten wird in unserer
Gemeinde am **Mittwoch** und **Donnerstag** nächster
Woche eine Sammlung von Haus zu Haus erfolgen.
Die Sammlung — durch Listen — wird von Damen
vorgenommen werden.

Wir verweisen auf den Aufruf des Odenbur-
gischen Arbeitsausschusses und bitten Alle, mitzuwirken,
daß auch hier die Sammlung reiche Erträge bringt.
Die Spenden verbleiben der Gemeinde zur Fürsorge
für unsere Kriegesbeschädigten.
Beshta, 1918 Mai 31.

Ortsausschuß für die „Ludendorff-Spende“.

Empfehle, so lange der Vorrat reicht:

- Rotklee Ia, garantiert seidfrei,**
- Rotklee II, neuer gereinigter,**
- Brincklee Ia, prima seidfrei,**

Ferner: la Seradella, Negras, Lymothe, Rib-
bajamen, Spörgelkamen, Kuntelrüben (rote Man-
nith).

Cappeln i. D. Cl. Frieling.

Bilanz am 31. Dezember 1917.

a) Aktiva.	
1. Kassa-Konto	Mk. 11,59
2. Bank-Konto	" 406,28
3. Mobilien-Konto	" 2,-
	Ea. Mk. 419,87

b) Passiva:	
1. Geschäftsguthaben	Mk. 89,-
2. Reservefonds	" 300,-
3. Gewinn in 1917	" 80,87
	Ea. Mk. 419,87

Mitgliederzahl am 1. 1. 17	36
Zugang 3. Abgang 0.	
Bestand am 31. Dezember 1917	39
Gesamtsumme am 1. 1. 17	Mk. 432
Gesamtsumme am 31. 12. 17	" 468

Stierhaltungsgenossenschaft Zerhusen e. G. m. b. H.
Döhlmann. Seeger.

Bilanz am 31. Dezember 1917.

a) Aktiva.	
1. Kassa-Konto	Mk. 130,85
2. Bank-Konto	" 1061,75
	Ea. Mk. 1192,60

b) Passiva.	
1. Geschäftsguthaben	Mk. 91,-
2. Reservefonds	" 400,-
3. Gewinn in 1917	" 701,60
	Ea. Mk. 1192,60

Mitgliederzahl am 1. 1. 17	98
Zugang 3. Abgang 10.	
Bestand am 31. Dezember 1917	91
Gesamtsumme am 1. 1. 17	Mk. 980
Gesamtsumme am 31. 12. 17	" 910

Stierhaltungsgenossenschaft Südlöhne e. G. m. b. H.
Fiehlmann. Schlarman.

Bilanz vom 31. Dez. 1917.

Aktiva.	
Bankguthaben	Mk. 23,34
Inventar-Konto lebend	" 600,00
	Mk. 623,34

Passiva.	
Geschäftsguthaben	Mk. 23,34
Kreditoren-Konto	" 600,00
	Mk. 623,34

Mitgliederbestand am 1. Januar 1917	30
Zugang in 1917 0	
Abgang in 1917 0	
Mitgliederbestand am 31. Dez. 1917	30
Gesamtsumme am 1. Januar 1917	Mk. 800
Zugang in 1917 0	
Abgang in 1917 0	
Bestand am 31. Dez. 1917	Mk. 800

Stierhaltungsgenossenschaft Wölpelndellen,
e. G. m. b. H.
H. Johannes. G. Kroops. F. Langfermann.

Dankfagung.

Für die uns anlässlich unserer silbernen
Hochzeit übermittelten Glückwünsche und Ge-
schenke sagen wir allen unsern herzl. Dank.
**Bernard Niemann u. Frau,
Holtrop bei Langförden.**

Todes-Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen
Rathschlusse gefallen, heute morgen 4 Uhr unsern lieben, herzogs-
guten, treuhingenden Vater, unsern guten Bruder, Schwager
und Onkel, den

Zeller

Bernard Bille

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Er starb nach längerer, mit großer Geduld ertragener
Krankheit, öfters versehen mit den heil. Sterbesakramenten, im
67. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an mit der Bitte, des lieben Ver-
storbenen im Gebete zu gedenken.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schwende, westlicher Kriegsschauplatz, Berlin, 3. Juni 1918

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 8. Juni, mor-
gens 9 1/2 Uhr vom Krankenhaus in Steinfeld aus statt, wozu
Verwandte und Bekannte hiermit eingeladen werden.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht er-
halten haben, so bitten wir diese als solche anzusehen zu wollen.

**Von der Reise zurück
Dr. Lengemann,
Chirurg in Bremen.**

Jeder darf radfahren
mit meinem erlaubnis-
freien Original-Spiral-
federreifen,
7,75, Solz-
reifen 6,25
la Sans-
tauereifen
14,75,
Eifenring
11,00,
elastischer



Feder-Vollreifen 13,00, alle
per Stück. Kann jeder auf
jede Größe auflegen. Um-
tausch gestattet, also kein
Risiko. Tauende geliefert.
Wiederverkaufserlaubt.
Schlawe, Berlin 336 D.,
Weinmeisterstr. 4.

Käselabextrakt.

Ein Teelöffel genügt für
30 Liter Magermilch.

Käsefarbe

(la Friedenstare)
empfehlen die
Apotheken in Damme,
Apothete
n Neuenkirchen i. Ddb.

Lofer Rainit

ist in Falkenrodt und
Schneidertrog stets am
Lager.

**D. Schröder,
Beshta.**

Kaufe Lohse.

Abnahme baldigst.
**Franz Gaute,
Wühren b. Schneidertrog.**

Zu kaufen gesucht ge-
schmückte Leuze. Angebote
mit Preis an
**Gebr. Hirschfeld,
Delmenhorst.**

In meinem Geschäft
etwas
Geld gefunden.
**Georg Arf,
Beshta, Freier.**

Todes-Anzeige.



Ganz plötzlich und unerwartet erhielten
wir die überaus schmerzliche Nachricht, daß
unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, unser
guter Bruder und Schwager, der

Kanonier

Josef Osterhoff

am 27. Mai, abends 6 Uhr infolge eines
Grenzwaldschusses im jugendlichen Alter von
fast 20 Jahren den Helbentod für sein Vater-
land erlitten hat.

Wir bitten um ein andächtiges Gebet für
den teuren Verstorbenen.

Dinslage, den 3. Juni 1918.

In tiefer Trauer
**Arnold Osterhoff und Frau
Johanna geb. Deitmer,
Fermann Osterhoff, z. St. im Felde,
Mimi Osterhoff,
Friedrich Osterhoff,
Bernard Wulf, als Schwager, z. St. im Felde.**

Das feierliche Seelenamt findet statt am
Dienstag, dem 11. d. M., morgens 8 Uhr
(neue Zeit) in der Pfarrkirche zu Dinslage,
wozu wir freundlichst einladen.

Kriegerverein Steinfeld.



Die Beerdigung des verstorbenen Kame-
raden **B. Bille, Schwende**, findet statt am
Samstag, dem 8. Juni, morgens 9 1/2 Uhr
vom Krankenhaus aus.

Alle Vereinsmitglieder sind hiermit zum
Begräbnis eingeladen. Versammlung 15 Min.
vor der Beerdigung im Vereinslokal.

Der Vorstand.

Trocknungsanlage Beshta.

Zur Wiederaufnahme der Trock-
nung auf sofort 3-4 Arbeiterinnen
gesucht. Stundenlohn 35-38 Pfg.
Betriebsleitung Kleinbahn, Beshta.

Todes-Anzeige.



Unerwartet erhielten wir die schmerz-
füllte Nachricht, daß unser innigstgeliebter
Sohn, unser liebevoller Bruder, Schwager
und Onkel, der

Sergeant

Gerhard Theilmann,

Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. u. 2. Kl.
und des Friedrich August-Kreuzes 1. u. 2. Kl.,

am heil. Pfingsttage den Helbentod für das
Vaterland erlitten hat. Er starb im Alter
von 37 Jahren infolge eines Granatschusses,
nachdem er von Anfang an ununterbrochen
die Strapazen des Krieges ertragen hat.

Allen Verwandten, Bekannten u. Freunden
die erschütternde Nachricht mit der Bitte, der
Seele des teuren Verstorbenen im Gebete zu
gedenken. Er ruhe in Frieden!

In tiefem Schmerz
namens der Hinterbliebenen
Pastorlehre a. D. **F. Theilmann.**
Damme, westlicher Kriegsschauplatz
und Nordsee, den 3. Juni 1918.

Das feierliche Seelenamt findet statt am
Samstag, dem 8. Juni, morgens 9 1/2 Uhr
in der Pfarrkirche zu Damme, wozu Ver-
wandte und Bekannte hiermit eingeladen
werden. Von Besichtigungen wolle man
bitte Abstand nehmen.



Im Felde, den 25. Mai 1918.

Am 22. Mai fand unser lieber Freund
und treuer Kamerad, der

Unteroffizier

Joseph von der Assen

aus Steinfeld,

Inh. des Eis. K. und des Fr. A.-K. 2. Kl.,
den Helbentod.

Durch seinen Pflichterfüllung und sein freund-
liches Wesen hat er sich bei der Batterie ein
ehrendes Andenken gesichert.

Er ruhe in Frieden!
In tiefer Trauer um den dahingegange-
nen Freund

die Unteroffiziere
**Sulius Thamm,
Aljos Windeler.**

Todes-Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem
unerforschlichen Rathschlusse gefallen, unsern
einzig geliebten Sohn und Bruder

Ludw. Beckmann

zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Er starb
nach längerer, beim Militär zugezogener
Krankheit, versehen durch den öfteren Empfang
der hl. Sterbesakramente, heute morgen um
3 Uhr im Alter von 26 Jahren.

In tiefer Trauer:

Die Eltern u. Schwestern.
Langförden, den 4. Juni 1918.

Die Beerdigung findet am Samstag,
dem 8. Juni, morgens 9 1/2 Uhr in der Pfarr-
kirche zu Langförden statt.

Sollte jemand aus Versehen keine be-
sondere Nachricht erhalten, bitten wir diese als
solche anzusehen.

**Verus-Genossenschaft
Odenburger Landwirte.**

Die Durchführung der Unfallversicherung
schränkt wird in der Gemeinde Goldorf in nächster
Zeit durch den technischen Ausschussesbeamten der Ver-
usgenossenschaft kontrolliert. Die Verens Landwirte
werden darauf aufmerksam gemacht. **Schröder.**